mehr zu thun, als einen Todtengräber zu rufen, der ihm sein Grab grübe. [1])

Siebenzehntes Kapitel.

Ausdehnung der Töchterschaft Morimond's. Verlauf seiner politischen und socialen Mission. Seine Thätigkeit für den Frieden im Bassigny und in Lothringen.

Auf dem Stuhle der Aebte von Morimond folgten sich die heiligsten und weisesten Ordensleute. Nachdem Rainald im Jahre 1155 abgedankt hatte, trat an seine Stelle Lambert, Abt von Claire-Fontaine, welcher nach einer kurzen und ruhmvollen Verwaltung zum Generalabt des Ordens erwählt wurde. Dieser billigte und bestätigte im Generalkapitel das Institut von Calatrava.

Die Unterordnung einer Abtei unter eine andere (von Calatrava unter Fitero) hatte nach den Grundsätzen von Citeaux Schwierigkeiten veranlaßt. Der Erste, welcher sich darüber beklagte, war der Abt von L'Echelle-Dieu; seine Klagen waren darauf gegründet, daß eine so wesentliche Veränderung ohne seine Theilnahme gemacht sei. Viele Andere klagten den Abt Raimund an, Neuerungen gegen das Wesen der Reform von Citeaux eingeführt zu haben; und es ward die Vermittlung Ludwig's VII. und Herzogs Hugo von Burgund, in Verbindung mit den Erklärungen des Königs Don Sancho nöthig, um vom Generalkapitel die Genehmigung dieser neuen Niederlassung zu erlangen.

Raimund begnügte sich nicht mit der Defensive; er griff mit Kraft auf verschiedenen Punkten die Heere der Ungläubigen an, schlug sie mit Vortheil zurück und verbreitete Schrecken in ihre Schaaren; ingentem Saracenis timorem incussit. [2])

---

[1]) S. Fourier, Traité d'Assoc. T. 2. p. 486 sq., Guerre gastrosophique sur les bords de l'Euphrate. — Cabet stützt sich gleichfalls auf die Macht des Bauches; s. bes. Voy. en Icarie, c. 7, de la Nourriture. — C. Harel, Ménag. sociét., ou Moyens d'augmenter son bien-être en diminuant sa dépense, in 8vo. — Mme Gatti de Gamond, Réalisation d'une comm. sociét., in 8vo, u. s. w.

[2]) Annal. cist. T. 2. p. 306; T. 3. Series praef. milit. Calatr. p. 18:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kaum hatte Lambert einige Jahre die ungeheure Genossenschaft von Citeaux regiert, als er, die Niedrigkeit des Gehorchens dem verführerischen Glanze und den Gefahren der Auktorität vorziehend, freudig den Ruhm, seinen Brüdern zu befehlen, für das Glück, ihnen zu dienen, opferte und als einfacher Mönch nach Morimond zurückkehrte, gleich der keuschen Taube, welche zu dem trauten Baume zurückeilt, um dort zu sterben, wo sie die erste Liebe empfand. Zum Nachfolger hatte er Aliprand, einen Ordensmann von seltener Fähigkeit zur Verwaltung und großer Frömmigkeit.

Das Amt des Abtes von Morimond war sehr wichtig geworden und es bedurfte dazu Männer des größten Verdienstes. Außer seinen Dependenzien und seinem zahlreichen Personal zählte dieses Kloster im Jahr 1160, 45 Jahre nach seiner Gründung, mehr als hundert Häuser, die unmittelbar von ihm oder seinen Tochterklöstern ausgegangen waren. Es gab deren in allen Provinzen Frankreichs, von der Seine bis zu den Pyrenäen; in Lothringen, im Elsaß, in Savoyen, Italien, Spanien, England; in den Herzogthümern Schwaben, Oestreich, Baiern, Schlesien, in Hessen, Braunschweig, Würtemberg, Sachsen, Steiermark, Pommern, Bulgarien, Thüringen und Franken; in den Königreichen Böhmen, Polen, Dänemark und Norwegen u. s. w [1])

Bis dahin hatte Citeaux die Grenzen Europa's noch nicht überschritten. Der Versuch des Abtes Arnold, der sich im Gefolge der Kreuzfahrer mit einer Kolonie von Mönchen nach dem Orient wenden wollte, wurde vom ganzen Orden verworfen, wie wir gesehen; aber die großartige Idee, ein Cistercienserkloster jenseits des Meeres, unter dem Himmel Jerusalems, zu gründen, lebte in unserer Abtei fort.

Als des h. Bernard Stimme und Wunderwerke Europa auf Asien gewälzt hatten, als die Aebte von Morimond Bischöfe ihre Diöcesen, Ordensleute ihre Klöster verlassen sahen, um sich den Kreuzfahrern anzuschließen, glaubten sie den Augenblick gekommen, daß Citeaux mitziehe auf der gro-

---

Coeperunt contra Arabes caedes et praelia exercere, et prosperatum fuit opus in manibus monachorum. — Roder. tolet, L. 7. c. 34.

[1]) S. Jongelin, Notit. abbat. cist. per univ. orbem; in fol. Biblioth. von Chaumont).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ßen Heerstraße der Völker des Abendlandes, und dreizehn Mönche verließen das Bassigny und Frankreich, fuhren über das Meer und suchten ein Asyl in den einsamen, duftenden Bergen des syrischen Tripolis, wo sich die Christen in der Herrschaft behauptet hatten seit dem ersten Kreuzzuge, und dort gründeten sie das Kloster Belmont (Bellus mons). [1]) Dieser ersten Ansiedelung folgten die von Laure und la Tour-des-Aigles in Griechenland, die von Saint-Jean-du-Bois, la Sainte-Trinité-de-Refelt, Beaulieu und Salut auf der Insel Cypern in der Diöcese Famagouste.

Morimond war bei Gründung dieser, wie aller seiner Kolonieen geleitet worden von einem tiefen, religiösen und socialen Gedanken:

Erstens hatte der ungeheure Anwuchs der muselmännischen Macht in der lateinischen Kirche das Bedürfniß rege gemacht, die große Menge der Christen im Orient an sich zu ziehen, um im Verein mit ihnen den Angriffen des gemeinsamen Feindes einen siegreichen Widerstand leisten zu können. Die Vorsehung gab Morimond den Auftrag: dieses Bündniß zu schließen: die Mönche wurden die Gesandten des Papstes an die griechische Kirche, um mit ihr über ein Schutz- und Trutzbündniß zu unterhandeln. So finden wir denn auch mehrere Bullen, die in diesem Sinne von den Päpsten an die Aebte der eben genannten Klöster geschrieben sind. [2])

Zweitens hatten die Schismatiker des Orients nicht aufgehört, den Abendländern ihre Erschlaffung und vor Allen die Entnervung der Klosterzucht und die Abnahme des heiligen Bußeifers vorzuwerfen. Citeaux, welches damals in der ganzen Welt das verehrteste, reinste, strengste Muster christlicher Buße war, stellte sich nun durch Morimond an den Heerd der griechischen Kirche, angesichts ihrer Popen, Mönche und Archimandriten, um sie durch seine Werke zu richten und zu verurtheilen.

Drittens mußte man, da die Züge Europa's nach Asien gewöhnlich über das Mittelmeer, Griechenland, Cy-

---

[1]) Annal. cist. T. 2. p. 302. — Tabul. Morim. ad ann. 1158.
[2]) Bei Manrique im 2. und 3. Bde. finden sich einige.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pern u. s. w. gingen, auf dieser großen Völkerstraße Hospitäler errichten, Asyle eröffnen, um Kranke aufzunehmen, unglücklichen Pilgern Obdach zu gewähren, die Trümmer der Heere zu sammeln, die Leidenden zu trösten und die Schmerzen zu lindern durch den Balsam des Glaubens. Diesen schönen und erhabenen Gedanken hatte zuerst die Abtei Morimond.

Viertens suchten die katholischen Nationen, die Muselmänner zu besiegen, um sie zu bekehren und zu civilisiren. Morimond sah ein, daß dazu Schlachten und Siege nicht hinreichen würden, daß man zu dem Blute der Krieger noch den Schweiß und die Thränen der Mönche fügen müsse. Daher sehen wir die Ordensleute sich mit wahrhaft ritterlichem Muthe auf das Centrum des Muhamedanismus in Spanien und Asien werfen, um ihn mit allen ihnen erlaubten Waffen, mit den Waffen des Gebetes und der Buße zu bekämpfen.

Wunderbar! Während die Mönche von den Ufern der Maas sich am Berge Carmel niederließen, stiegen die Einsiedler von den Höhen des Carmel herab und siedelten sich unter der Führung des h. Ludwig an den Ufern der Seine an; die Erdtheile tauschten ihre Mönche und mit ihnen ihre Ideen, ihre Sitten und ihre Segnungen mit einander aus. [1])

Citeaux hörte unterdeß nicht auf, seine providentielle Mission in Europa zu erfüllen. Seit dem h. Bernard hatte dieser Orden eine schiedsrichterliche und versöhnende Stellung zwischen den Königen und den Völkern, zwischen den Königen und der Kirche eingenommen. Wo immer in den hohen Kreisen der Gesellschaft etwas verhandelt wurde, da war die Hand eines Cistercienfers thätig. Der Abt Otto war durch seine Geburt, seinen Einfluß und seine Verbindungen mit den Mächtigen der Erde auf die diplomatische Laufbahn gekommen, nun ward Aliprand hineingezogen durch die Bitten und das Unglück Italiens.

Friedrich Barbarossa lag im Kriege mit den Mailändern; diese wählten den Abt von Morimond zu ihrem

[1]) Dubreuil, Antiq. de Paris, p. 567, in 4to. — Anfangs hatten sie sich angesiedelt an den Ufern der Seine neben dem Kloster der Cölestiner, dann aber verlegten sie ihre Wohnung wegen der Ueberschwemmung des Flusses und der Entfernung der Universität auf den Platz Maubert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vermittler nebst Peter von Tarantaise und Fastradus von Clairvaux, indem sie diese Engel des Friedens beschwuren, mit ihrem Feinde über den Frieden zu unterhandeln. Der Kaiser empfing sie gleichsam als Gesandte Gottes, sagt Radewich (quasi missi a Deo); und als sie seine Absichten erfahren, kehrten sie nach Mailand zurück, um die Gesinnung des Volkes zu erforschen. Unglücklicher Weise hemmten Zwistigkeiten, hervorgerufen durch die schismatischen Ansprüche Octavian's, den der Kaiser unterstützt und die Mailänder verworfen hatten, die Unterhandlungen und machten sie, wenigstens theilweise, scheitern.

In diesen schwierigen Verwickelungen glaubte Friedrich, daß es ihm von großem Nutzen sein könne, die Ansicht dieser heiligen und trefflichen Männer zu kennen, und wollte sie befragen. Peter von Tarantaise und Aliprand, an die er sich vornehmlich gewandt, antworteten ihm mit christlicher Offenheit und wahrhaft mönchischer Freimüthigkeit: er sah ein, wie lang und kräftig der Widerstand sein müsse, den man ihm leisten würde, und beeilte sich, das Concil von Pavia zusammen zu berufen. [1])

Aliprand genoß so großer Achtung wegen seiner Rechtschaffenheit, Kenntniß und seines Urtheils, daß auch die Herren des Bassigny und Lothringens ihn in verschiedenen Fällen zum Schiedsrichter wählten. Man suchte ihn in den entferntesten Gegenden auf und er sprach Recht unter den Bäumen Morimond's, wie später der h. Ludwig unter der Eiche von Vincennes. Mitten auf dieser Bahn des Ruhmes raubte ihn jedoch ein frühzeitiger Tod seinen Ordensleuten, deren Vater und Vorbild er war; seinem Vaterlande, welches auf ihn wie ein Orakel hörte, und der Kirche, der er noch außerordentliche Dienste hätte leisten können.

Odo und Walter, seine beiden unmittelbaren Nachfolger, leiteten die Abtei nur kurze Zeit: ersterer hatte bei seinen Zeitgenossen einen gewissen Ruf als Redner und mystischer Schriftsteller; doch sind mit der Zeit seine meisten Werke verloren gegangen; einige Reste davon finden sich noch in der Bibliothek der Schriftsteller des Ordens. [2]) Die Ver-

[1]) Radev., l. 2., cc. 69, 70 et 72. — Ann. cist. T. 2. p. 227.
[2]) Philipp. Seguin., Biblioth. cist. — Hist. de la vie et des écrits

waltung des Zweiten dauerte nur ein Jahr und hat nichts Bemerkenswerthes. Dann wurde im Jahr 1162 Aliprand, der zweite dieses Namens, Profeß der Abtei Morimond in der Lombardei, einstimmig erwählt. Er war es, der Rainer von Aigremont und Simon, Vicomte von Clémont, die Wohlthäter seines Klosters, dem Orden zugesellte. Diese Feierlichkeit fand statt in dem Oratorium Morimond's am Tage Mariä Geburt 1163 in Gegenwart einer Menge Herren und aller Mönche. [1])

In demselben Jahre gab der h. Raimund seinen Geist zu Calatrava auf, und sein Leib wurde nach dem dazu gehörigen Cirvelos gebracht. [2]) Nach seinem Tode wollten die Ritter, von denen die Mehrzahl Laienbrüder waren, die er Waffen hatte tragen lassen, keine Mönche mehr bei sich haben und sich nicht mehr von einem Abte regieren lassen, sondern wählten zu ihrem ersten Großmeister den Garcias, einen aus ihnen. Es erhob sich alsbald ein sehr lebhafter Streit zwischen den Ordensleuten von Citeaux und denen von Sainte-Marie-de-Fitero einerseits und den Rittern andererseits, indem die Ordensleute behaupteten, ihnen sei Calatrava geschenkt; der Großmeister verfuhr jedoch nach dem Rathe des Velasquez, des einzigen zu Calatrava gebliebenen Mönches, mit solcher Klugheit, daß die Sache beigelegt wurde.

Als im September 1164 alle Aebte des Ordens im Kapitelsaale zu Citeaux versammelt waren, sah man einen fremden Ritter in kriegerischem Gewande, mit Schwert, Lanze und Schild ankommen. Nachdem er eingetreten war, warf er sich Gilbert, dem Generalabt, zu Füßen. „Möge sich Citeaux würdigen, rief er aus, uns aufzunehmen! denn wir sind seine Kinder und Nichts wird uns je von der Brust unserer Mutter reißen können. Der heilige Raimund hat uns für das Ordensleben erzogen in der Festung Calatrava; wir sind darauf Glieder der großen Cistercienserfamilie geworden; wir haben bisher unter Aebten gelebt, und möchte es dem Himmel gefallen, daß sie noch an unserer Spitze

d'Odon, abbé de Morim. in der Hist. litt. de France, T. 13. pp. 610 et 613. [1]) Tabul. Morim. ad ann. 1163. [2]) Roder. tolet. l. 7. c. 14. — Mariana, l. 2. c. 6. — Rades Andrad., Hist. Calatr. c. 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ständen, dann wären wir jetzt, frei von jeder andern Sorge, mit der Verfolgung der Ungläubigen beschäftigt, welche in Spanien eingebrochen sind. Friedliche Mönche wollen und können nicht Männer befehligen, welche nur auf dem Schlachtfelde und im Blut leben; auch die übrigen Ritterorden, wie die Templer, die sich rühmen, den h. Bernard zu ihrem Gesetzgeber zu haben, werden geleitet von Großmeistern, welche aus den Rittern genommen werden. Nach ihrem Beispiele haben mich die von Calatrava gewählt, nicht um das Mönchsjoch abzuschütteln, sondern um es nicht zu beflecken. Die durch diese Wahl gereizten Mönche haben uns verlassen; nichts hat sie zurückhalten können, weder das theure Andenken an Raimund, verherrlicht nach seinem Tode durch Wunder, wie er es im Leben durch seine Tugenden war, noch ihr eigenes Blut, das sie auf dieser Erde vergossen haben; sie haben uns gelassen ohne Gesetze, ohne Leitung; wir würden selbst der geistlichen Hülfe der Kirche beraubt sein, wenn wir uns nicht Kapläne hielten, um sie uns zu gewähren. Wir kommen, uns in Eure Arme zu werfen. O, nehmet uns auf, gebet uns eine Lebensregel! Können wir nicht mehr die Kinder Citeaux's sein, dann laßt uns wenigstens seine Verbündeten und seine Freunde sein!"

Der Abt Gilbert antwortete mit einem milden Ernste, zeigte die Gesetzwidrigkeit der Wahl des Großmeisters, die ohne Benachrichtigung und Theilnahme Citeaux's vorgenommen sei, und ging dann rasch über das Geschehene hinweg; man gab ihnen eine Regel, ohne sie an ein Haus zu binden. Garcias begab sich nach Sens, um sie vom Papste Alexander III. bestätigen zu lassen, und kehrte dann nach Spanien zurück. [1]) Als die Mauren einige Zeit nachher versuchten, die verlornen Plätze wieder zu erobern, wurden sie von den Rittern mit großem Verluste zurückgeschlagen. Alphons IX. gab ihnen zur Belohnung die Hälfte der Schlösser Almaden und Chillon.

Auf die Kunde, daß der König Zorita belagere, schickten sie ihm 1200 Mann zu Hülfe. Darauf zogen sie aus, um den Feind im Herzen seiner Herrschaft anzugreifen, und

[1]) Annal. cist. T. 2. p. 400. — Hist. de l'Egl. gall., Longuev. T. 9. p. 564 sq.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlugen ihn in geordneter Schlacht ohne andere Hülfe als eine Verstärkung von 2000 Mann, welche aus der Stadt Toledo zu ihnen gestoßen waren. Der König überließ ihnen die Gebiete von Cogolludo, Almoguera, Maqueda u. s. w. Diese Heldenthaten verschafften ihnen ein solches Ansehen, daß der König von Aragonien, als er von den Mauren bedrängt wurde, den Großmeister bat, ihm seine Leute zu schicken, mit denen er mehr als zwölf feste Plätze nahm. [1]) Unsere Ritter schienen sich zu vervielfältigen, um die Angriffe zurückzuschlagen oder ihnen zuvorzukommen, heute in dem Königreiche Cordova oder Valencia, morgen in der Landschaft Jaën, Felder und Dörfer verbrennend, mit der Schnelligkeit des Adlers Wälder und Gebirge durcheilend, von den Grenzen Kastiliens nach denen von Aragonien ziehend, indem sie, gewöhnlich in Haufen getheilt, um der überlegenen Macht der Feinde zu entgehen, einen Tirailleur- und Guerillaskrieg führten, den furchtbarsten von allen in dem gebirgigen Spanien. Wenn sich jedoch eine günstige Gelegenheit bot, verweigerten sie die Schlacht nicht. So eilten unsere Ritter, als die Ungläubigen einen Einfall in das Gebiet von Alarcos und Benavente machten, sogleich dahin, verfolgten und drängten sie so heftig, daß sie ihnen in die Hände fielen und mehr als 3000 davon getödtet wurden. Das Banner von Calatrava mit dem Losungswort und den Farben von Citeaux ist allwärts siegreich, und das christliche Spanien verdankt ihm sein Heil!

Aliprand II., Abt von Morimond, war im J. 1168 gestorben; Gilbert, sein Nachfolger, starb kurz nach seiner Wahl; an seine Stelle trat Heinrich II. Dieser erhielt im Jahr 1178 vom Papste Alexander III. eine Schutzbulle nebst wichtigen Privilegien. Wie Aliprand wurde auch er gewöhnlich zum Schiedsrichter in allen Zwistigkeiten von allen Klassen der Gesellschaft gewählt. So stellte er das gute Einverständniß zwischen den Ordensleuten von Flabémont und denen von Beaupré, zwischen Bischof Peter von Toul und seinem Kapitel, zwischen den Söhnen Simon's von Clémont, welche sich um die Erbschaft ihres Vaters

[1]) Rades Andrad., Hist. Calatr. c. 10—12. — Hélyot, Hist. des ord. rélig. et milit. T. 6. p. 38.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stritten, wieder her. Er wurde nach Metz, nach Langres, nach Besançon gerufen, um Streitigkeiten beizulegen und eingewurzelten Haß, der ewig zu dauern schien, zu vertilgen. [1])

Wenn es dem modernen Socialismus gelingt, irgendwo vorzudringen, sei es in der Schweiz, sei es in Italien, Frankreich oder Deutschland, — er hat in seinem Gefolge den Haß gegen Gott und die Menschheit, den Müßiggang, alle Ausschweifungen des Geistes und Herzens, die Revolutionen, den Bürgerkrieg. Er kann in Wahrheit die Worte auf sich anwenden, welche Milton dem aus dem Himmel verstoßenen abgefallenen Engel in den Mund legt: „Wohin ich fallen werde, da wird die Hölle sein!"

Allwärts hin, wo unsere Einsiedler ihre Hütten aufschlugen, trugen sie in den Falten ihres weißen Gewandes mit der Liebe zu Gott und den Menschen den Frieden und die Arbeit. Die Gegend, welche sie aufnahm, wurde bald ein irdisches Paradies.

Ach, wir haben nicht mehr diese Engel der Liebe, diese Sendboten des Himmels, welche aus der Einöde kamen, um der Welt Ruhe und Glück zu bringen, die mit einem Worte die Stürme des Herzens beschwichtigten, den Feind in die Arme seines Feindes warfen, der ihn an seine Brust drückte und ihm Vergessenheit und Verzeihung schwur! — Wer soll uns unsere Einsiedler mit ihrer Macht zu trösten und Frieden zu stiften wiedergeben?... Wer wird unserm Schmerze und unserer Zwietracht ein Ziel setzen, auf daß sie nicht ewig dauern?...

Achtzehntes Kapitel.

Excommunication Fulko's von Choiseul. Calatrava wird definitiv mit Morimond wieder vereinigt. Schlacht bei Alarcos.

Der täglich wachsende Einfluß unserer Abtei, ihr großer Landbesitz und ihr Uebergewicht in allen Angelegenheiten, welche in ihrer Umgebung und fast immer durch sie verhandelt wurden, riefen Widerstand hervor und zwar gerade von

---

[1]) Tabul. Morim., ad ann. 1177. — Gall. christ. T. 2. p. 817.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf